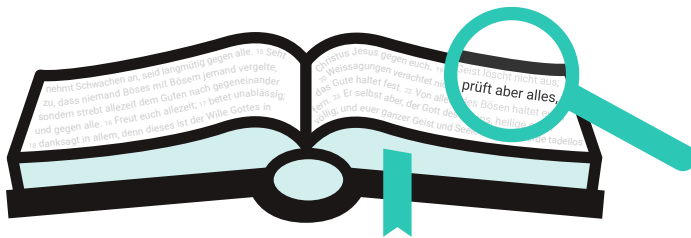


PRÜFET ALLES

(1. Thessalonicher 5,21)

- Das zweite Buch der Könige
- Ein feuriger Wagen – und ein Brief (Elia und Elisa, Teil 8)
- Lästerung gegen den heiligen Geist
- Mose und Josua – ein Bild auf Jesu
- Der Olivenbaum (Teil 7)



Zeitschrift zum besseren
Verständnis der Bibel

Heft 6
Nov./Dez. 2022

Beim Lesen von Gottes Wort taucht vielleicht die eine oder andere Frage auf. Dabei ist es nützlich, die Antwort zuerst in der Bibel selbst zu suchen, denn der Bibeltext ist oft selbsterklärend.

Hier das heutige Beispiel zum eigenen Bibelstudium:

- Frage: Wofür steht die Zahl „7“ in der Bibel?
- Antwort: Den Zahlen in der Bibel kommt häufig eine besondere Bedeutung zu. Zum Beispiel steht die Zahl 7 für Vollendung, Vollständigkeit bzw. Ganzheitlichkeit. Hier eine kleine Auswahl an Bibelstellen: 1. Mose 2,2; 1. Mose 7,3; 2. Mose 13,6; Josua 6,4; Offenbarung 1,20; Offenbarung 8,6; Offenbarung 21,9.

„Und Nacht wird nicht mehr sein, und sie bedürfen nicht des Lichtes einer Lampe und des Lichtes der Sonne; denn der Herr, Gott, wird über ihnen leuchten, und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

– Offenbarung 22,5



Inhaltsverzeichnis

1. Das zweite Buch der Könige	2
2. Ein feuriger Wagen – und ein Brief (Elia und Elisa, Teil 8)	4
3. Lästerung gegen den heiligen Geist	7
4. Mose und Josua – ein Bild auf Jesus	11
5. Der Olivenbaum (Teil 7)	23
6. Weitere Informationen: Die Strongs Konkordanz kurz vorgestellt	25
7. Zwei kurze Gedanken zur Tageslese (Jona 1 und 3)	28

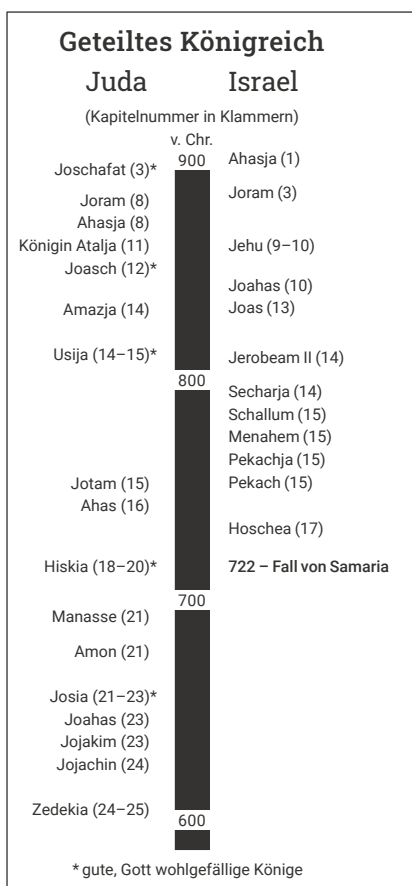
Alle Artikel vervielfältigt mit freundlicher Genehmigung der Autoren sowie der Herausgeber der beiden Zeitschriften *Glad Tidings* und *The Christadelphian*. Alle angeführten Bibelstellen sind, sofern nicht anders angegeben, der Revidierten Elberfelder Übersetzung (© 1985/1991/2006) entnommen.

1. Die 66 Bücher der Bibel

Das zweite Buch der Könige

Norman Owen

Im zweiten Buch der Könige finden wir einen Bericht über das geteilte Reich bis zur Zerschlagung Israels durch Assyrien im Jahr 722 vor Christus sowie der Wegführung Judas durch Babylon, die 136 Jahre nach dem Fall Israels erfolgte.



Untergang zweier Königreiche

Ungehorsam gegen Gottes Wort und Götzendienst im Nordreich Israels hatten dazu geführt, dass das Großreich unter David und Salomo mit Jerusalem als Zentrum im Jahr 722 vor Christus unterging.

Das Südreich Juda, das einige gottesfürchtige Könige als Herrscher gehabt hatte (auf der Zeittafel mit einem Sternchen markiert), wurde schließlich 586 vor Christus von Nebukadnezar, dem König von Babylon, überrannt. Viele der Juden wurden in die babylonische Gefangenschaft geführt.

Der Prophet Elisa

Nachdem er gesehen hatte, wie Elia hinweggenommen worden war (vgl. 2Kö 2,11.12), wurde Elisa der nächste große Prophet Israels. Er

hatte Elia um einen zweifachen Anteil seines Geistes gebeten (vgl. 2Kö 2,9), und die Anzahl und Art der Wunder, die Elisa vollbrachte – zum Beispiel die Heilung des Quellwassers (vgl. 2Kö 2,19), die Vermehrung des Öls im Haus der Witwe (vgl. 2Kö 4,1), die Auferweckung des Sohnes der Schunemiterin (vgl. 2Kö 4,34), das Aufschwimmen einer Axt (vgl. 2Kö 6,1) usw. – deuten darauf hin, dass Gott seine Bitte erhört hat. Ein Wunder mit einer besonders bedeutsamen geistlichen Lektion war die Reinigung des syrischen Oberbefehlshabers Naaman von seinem Aussatz (vgl. 2Kö 5). Indem er sich demütigte und bereit war, sich im Wasser des Jordans zu waschen, nahm Naaman die von Jesus befohlene Taufe vorweg, die einen Sünder oder eine Sünderin reinigen und ihm oder ihr ein neues Leben zu schenken vermag: ein „Begräbnis“ im Wasser mit einer anschließenden „Auferstehung“ zu einer neuen Lebensweise.



Interessante Verbindungen mit anderen Teilen der Bibel

- 2. Könige 5,1–14 – siehe Markus 16,16; Apostelgeschichte 22,16
- 2. Könige 11,12 – siehe Psalm 2,6; Sacharja 14,9
- 2. Könige 20,1 – siehe Jesaja 38,1.18; Prediger 9,5



Ursprünglich erschienen unter dem Titel „2 Kings“, Teil 12 der Reihe *The 66 Books of the Bible*. Aus dem Englischen übertragen von Elke Seitter.

2. Ein feuriger Wagen und ein Brief

Mark Sheppard

Als Elia vor Isebels Zorn auf den Sinai floh, hörte er den HERRN mit einer Stimme wie das Geräusch eines leisen Atems zu ihm sprechen. Gott schickte ihn mit neuen Aufgaben zurück ins Landesinnere. Eine der Aufgaben, mit denen Gott den Elia bedachte, war die Salbung seines Nachfolgers:

„Und Elisa, den Sohn Schafats, von Abel-Mehola, sollst du zum Propheten an deiner Stelle salben!“

– 2. Könige 19,16

Von allen drei Aufgaben, die Elia übertragen wurden, war dies die einzige, die er tatsächlich ausführte. Obwohl uns gesagt wird, dass ihm Elisa nachfolgte, um ihn zu unterstützen, hören wir erst wieder von Elisa, als für Elia die Zeit gekommen war, sein Werk zu beenden.

„Und es geschah, als der HERR den Elia im Sturmwind zum Himmel auf-fahren lassen wollte, da gingen Elia und Elisa von Gilgal fort.“

– 2. Könige 2,1

Offenbar hatte sich Elia mit Elisa auf den Weg gemacht, aber es scheint so, als habe Elisa weder über das bisherige noch über das bevorstehende Geschehen irgendwelche Vorkenntnisse gehabt. In der Folge bat Elia seinen Gehilfen, in Gilgal zu bleiben, denn Gott hatte ihn nach Bethel gesandt. Elisa muss geahnt haben, dass ein baldiger Abschied bevorstand und deshalb wollte er seinen Lehrer auf dessen möglicherweise letzten Reise keineswegs aus den Augen lassen.

Als die beiden das rund 30 Kilometer entfernte Bethel erreichten, wurden sie dort von den „Söhnen der Propheten“ begrüßt. Diese wahren Nachahmer Gottes waren von Elia und Elisa in Gruppen zusammengeschlossen worden,

damit sie Gottes Botschaften an das Volk Israel weitergeben würden. Nun richteten sich diese jungen Männer mit einer Botschaft an Elisa:

„Hast du erkannt, dass der HERR heute deinen Herrn über deinen Kopf hin wegnehmen wird?“

– 2. Könige 2,3

Elisa forderte die jungen Propheten aber auf, darüber zu schweigen. Vielleicht reagierte er deshalb so, weil er die verbleibende Zeit ohne jedwede Ablenkung mit dem älteren Propheten verbringen und ihm in aller Ruhe voll und ganz zuhören wollte.

Nach Jericho

Elia hatte eine weitere Botschaft für seinen jungen Helfer. Elisa sollte in Bethel bleiben, während Elia sich weiter auf die Reise nach Jericho begeben sollte, wohin Gott ihn geschickt hatte. Wieder bestand Elisa darauf, bei Elia zu bleiben. Vermutlich würde die gesamte Reise mehr als einen Tag dauern, vielleicht zwei oder sogar drei.

In Jericho trafen sie auf eine andere Gruppe der Prophetensöhne, die die gleiche Botschaft verkündeten. Elisa antwortete genauso knapp wie zuvor. Er wurde sich der Last bewusst, die auf seinen Schultern liegen würde, wenn Elia nicht mehr da war, um die kompromisslosen Botschaften von Gott, dem HERRN, zu überbringen.

Erneut bat Elia den Elisa, in Jericho zu bleiben, denn Gott hatte ihn an den Jordan geschickt. Diese Wegstrecke betrug weitere zehn oder elf Kilometer. Wieder beharrte Elisa darauf, seinen Mentor nicht zu verlassen:

„So wahr der HERR lebt und deine Seele lebt, wenn ich dich verlasse!“

– 2. Könige 2,6

So setzten die beiden ihre Reise gemeinsam fort, wobei sie etwa 64 Kilometer zurücklegten. Fünfzig der Prophetensöhne waren ihnen von Jericho aus gefolgt und hielten einen respektvollen Abstand zu den beiden Männern, die ein tiefgründiges Gespräch führten.

Schließlich gelangten sie an den Jordan. Wie aber sollten sie den Jordan überqueren? Zu bestimmten Zeiten des Jahres konnte der Jordan leicht überquert werden, bei Hochwasser allerdings war der Übergang sehr schwierig. Das Problem der Überquerung des Flusses wurde jedoch gelöst. Elia zog seinen Mantel aus, rollte ihn auf und schlug damit auf das Wasser. Auf wundersame Weise teilte sich das Wasser, sodass die beiden den Fluss trockenen Fußes passieren konnten.

Eine doppelte Portion

An diesem Punkt fragte Elia den Elisa, was er für ihn tun sollte, bevor er von ihm weggenommen wurde. Es ließ sich nicht mehr verhindern, dass nun der Zeitpunkt des Abschieds gekommen war. Elisa zögerte auch nicht mit der Antwort:

„Dass mir doch ein zweifacher Anteil von deinem Geist <gegeben> werde!“

– 2. Könige 2,9

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „A Fiery Chariot – and a Letter“, Teil 8 der Reihe *Elijah and Elisa* in *Glad Tidings*, März 2019. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

3. Lästerung gegen den heiligen Geist

Micha Imhof

In Matthäus 12,31 spricht Jesus von der Lästerung gegen den heiligen Geist und sagt, dass diese Sünde, im Gegensatz zu allen anderen, nicht vergeben wird. Was bedeutet die Lästerung gegen den heiligen Geist genau? Und warum wird diese Lästerung nicht vergeben? Muss ich Angst haben, dass ich vielleicht einmal gegen den heiligen Geist gelästert haben könnte und somit keine Hoffnung mehr habe?

„Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden. Und wenn jemand ein Wort reden wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wenn aber jemand gegen den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen.“

– Matthäus 12,31.32

Um besser zu verstehen, was Jesus mit dieser Aussage aus Matthäus 12, Verse 31 und 32 (s. auch Parallelstellen in Mk 3,28 und Luk 12,10) meinte, lohnt es sich, zunächst den Kontext etwas näher zu betrachten. Jesus vollbrachte ein außergewöhnliches Wunder und heilte einen Besessenen, der blind und stumm war, sodass er redete und sah. Daraufhin staunte die ganze Volksmenge und sie sagten: *„Dieser ist doch nicht etwa der Sohn Davids?“* Die Pharisäer wollten das jedoch nicht wahrhaben, denn sie hatten Angst um ihr Ansehen und ihre Macht. Um die Volksmenge davon abzubringen, Jesus für den Messias zu halten, sagten sie deshalb: *„Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus als durch den Beelzebul, den Obersten der Dämonen“* (Mt 12,24).

Die Pharisäer sahen das Wunder Jesu, das er durch Gottes Kraft, den heiligen Geist, vollbrachte. Sicherlich kannten sie aus den Schriften auch die Prophetien über solche Wunder. Jesaja beispielsweise kündigte eine Zeit an, in der die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden sollten (vgl. Jes 35,5.6). Anstatt zu glauben, was sie sahen, gerieten die Pharisäer über Jesu Wundertaten in Zorn, weil sie befürchteten, ihren Einfluss unter dem Volk zu verlieren. Da sie dieses Wunder aber nicht leugnen konnten, lästerten sie, indem sie das Wunder einer dämonischen Macht zuschrieben. Sie versuchten absichtlich, die Menschen vom Glauben an Jesus abzubringen.

Auf ihre Behauptung antwortet Jesus zunächst, dass es überhaupt keinen Sinn ergebe, wenn er durch den Beelzebul einen Dämon austreiben würde.

„Jedes Reich, das mit sich selbst entzweit ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, die mit sich selbst entzweit sind, werden nicht bestehen. Und wenn der Satan den Satan austreibt, so ist er mit sich selbst entzweit. Wie wird denn sein Reich bestehen?“

– Matthäus 12,25.26

Daraufhin redete Jesus von der Lästerung des heiligen Geistes. Er erklärte dabei, dass jedem, der ein Wort gegen ihn reden würde, vergeben werden wird. Wer aber gegen den heiligen Geist redet, dem wird nicht vergeben werden. Weshalb dieser große Unterschied? Für die Errettung ist es natürlich auch erforderlich, an Gottes Sohn, Jesus Christus, zu glauben. Jeder, der getauft ist und an ihn glaubt, hat ewiges Leben und wird von ihm am letzten Tag auferweckt werden (vgl. Joh 6,40; Mk 16,16). Da die Juden damals jedoch einen Messias erwarteten, der in der Rolle eines großen Königs auftreten würde, war es zunächst nicht einfach, Jesus als den Messias Gottes zu erkennen. Es bedurfte etwas Zeit und Nachforschung in den Schriften, um zu erkennen, dass der Christus zunächst leiden müsste, um die Schriften zu erfüllen, bevor er schließlich im kommenden Königreich

Gottes die Herrschaft erlangen würde. Daher dachten einige, er wäre Johannes der Täufer, Elia, Jeremia oder einer der Propheten (vgl. Mt 16,14). Doch auch wenn sie noch nicht genau wussten, dass Jesus der Sohn Gottes war, erstaunten sie dennoch über die Wunder, die er durch den Geist Gottes vollbrachte, und verherrlichten Gott.

Nun gab es aber auch Menschen, die sich durch die Wunder nicht beeindrucken ließen, sondern stattdessen zornig wurden, weil sie um ihre religiöse Macht und ihr Ansehen fürchteten. Anstatt Gott zu verherrlichen, wollten sie Jesus umbringen. Sie beobachteten Wunderwerke, die ein Mensch unmöglich aus sich heraus vollbringen konnte. Jesus sagte in diesem Zusammenhang: *„Denn an der Frucht wird der Baum erkannt“* (Mt 12,33). Es war offenkundig, dass Jesu Früchte gut waren: Kranke wurden geheilt, Blinde wurden sehend, Tote wurden auferweckt und die Volksmengen verherrlichten Gott. Es ist schwer, sich vorzustellen, dass jemand ernsthaft glaubte, dass diese Taten etwas Schlimmes und Böses seien und Jesus deshalb den Tod verdiente. Ich komme daher zu dem Schluss, dass Jesus beobachtete, dass es Menschen gab, die entgegen besseren Wissens ihr Herz verstockten und den Wundern, die durch den heiligen Geist vollbracht wurden, nicht glauben wollten. Da sie sich nicht einmal durch die Wunder des Sohnes Gottes überzeugen ließen, verblieben sie in einer ablehnenden Einstellung gegenüber Jesu Wahrheit, und sahen dadurch auch keinen Grund für eine nötige Umkehr. Nun war der Unwille zu glauben die eine Sache. Die andere Sache, die sie taten, war jedoch unverzeihlich: Sie leugneten Gottes Kraft, die die Wunder bewirkten und schrieben sie dem Teufel zu. Und sie stempelten Jesus zu einem Werkzeug des Teufels, um die Menschen vom Glauben an Jesus abzubringen. Mit diesem Tun versperrten sie sich selbst den Zugang zu Buße, Vergebung und Hoffnung auf Leben. Sie beraubten sich und andere der Hoffnung Israels.

Paulus beschreibt im Brief an die Hebräer eine ähnliche Situation. Er spricht von Menschen, die (zwar) Gottes herrlichen Plan erkannt oder sogar wörtlich geschmeckt haben, sich dann aber gegen Gott entschieden und von Ihm abfielen. Sie trafen eine bewusste Entscheidung gegen Gott und wollten ihre Einstellung nicht verändern.

„Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das gute Wort Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben und <doch> abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie für sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und dem Spott aussetzen.“

– Hebräer 6,4

Vor diesem Hintergrund ziehe ich den Schluss, dass niemand, der an Gott und Seinen Sohn Jesus Christus glaubt, Angst haben muss, eine Sünde begangen zu haben, die niemals vergeben werden wird. Denn wer seine Sünden bekennt, dem wird vergeben werden. In Apostelgeschichte 10 finden wir folgende ermutigende Zusage:

„Diesem geben alle Propheten Zeugnis, dass jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen.“

– Apostelgeschichte 10,43

4. Mose und Josua – ein Bild auf Jesus

Volker Imhof

Bitte lesen Sie zuerst Apostelgeschichte 3,18–22.

Der Versöhnungstag

Als Grundlage für meine Gedanken möchte ich zunächst drei Dinge ansprechen, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben. Als erstes werfen wir einen Blick auf den Versöhnungstag. In einem Satz gesagt, ist der Versöhnungstag das Bild par excellence auf das Opfer hin, das unser Herr Jesus Christus einmal dargebracht hat, um die Sünde aufzuheben.

Schauen wir kurz an, was der Hohepriester damals als Abbild der himmlischen Dinge zu opfern hatte. Für die Sünden des Volkes sollten zwei Ziegenböcke bereitgestellt werden. Der eine wurde geschlachtet und sein Blut bis ins Allerheiligste hineingetragen und auf den Sühnedeckel der Bundeslade gesprengt. Anschließend legte der Hohepriester seine beiden Hände auf den Kopf des zweiten Ziegenbocks, bekannte die Sünden des Volks und der lebendige Ziegenbock trug all ihre Schuld weit weg in die Wüste.

Warum zwei Ziegenböcke? Ich denke, um sowohl den Tod als auch die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus darzustellen. Der Erste wurde getötet, der Zweite lebte und trug die Sünden davon. Genauso wirkt Jesu Tod und seine Auferstehung, worüber Paulus an die Römer schreibt:

*„[...] der unserer Übertretungen wegen **dahingegeben** und unserer Rechtfertigung wegen **aufgeweckt** worden ist.“*

– Römer 4,25

Also merken wir uns, dass zwei Tiere notwendig waren, um Jesu Tod und Auferstehung darzustellen.

Reich Gottes

Der zweite grundlegende Punkt für meine Ausführungen beruht auf folgender Aussage des Paulus an die Korinther, die von unserer wunderbaren Hoffnung auf das Reich Gottes spricht:

*„Dies aber sage ich, Brüder, dass **Fleisch und Blut** das Reich Gottes nicht erben können, auch die Verweslichkeit nicht die Unverweslichkeit erbt.“*

– 1. Korinther 15,50

Bis zu Jesu Tod war Jesus ein Mensch wie wir aus Fleisch und Blut. Nach seiner Auferstehung wurde er jedoch mit ewigem Leben überkleidet und er selbst sagte von sich, dass er nun Fleisch und Bein sei. Um Jesus vollständig darzustellen, benötigen wir vielleicht ebenso zwei Menschen, um alles abzudecken – sowohl sein Opfer als auch seinen Einzug ins Reich Gottes.

Hosea – Josua

Der letzte Kernpunkt ist der einfache Hinweis von Mose, einen der beiden guten Kundschafter, nämlich Hosea, der Sohn des Nun, in Josua umzubenennen. Es ist kein Zufall, dass „Josua“ das hebräische Äquivalent für den Namen „Jesus“ ist. Deshalb möchte ich vorschlagen, dass Mose und Josua zusammen ein Bild auf Jesus ergeben.

Mose

Von Anfang an gibt es viele Gemeinsamkeiten zwischen Mose und Jesus. Beide wurden in einer Zeit der Fremdherrschaft geboren. Zur Zeit Moses stand das Volk unter der Knechtschaft Ägyptens und zur Zeit Jesu lebten die Juden unter römischer Herrschaft.

Beide kamen zu einer Zeit zur Welt, in der alle neugeborenen Söhne eigentlich getötet werden sollten. Dem Pharao waren es damals zu viele Israeliten und Herodes hatte Angst vor dem König der Juden. Nur der Glaube ihrer Eltern rettete sie vor einem frühzeitigen Tod. Jochebed setzte Mose in

einem Kästchen aus Schilfrohr aus, sodass er letztlich am Hof Pharaos erzogen wurde und bei Jesus nahm Josef die junge Familie und floh nach Ägypten.

Interessant sind auch die beiden Beurteilungen dieser Männer. Über Mose heißt es:

*„Und Mose wurde **unterwiesen** in aller Weisheit der Ägypter; er war aber mächtig in seinen **Worten und Werken**.“*

– Apostelgeschichte 7,22

Früher habe ich mich oft gefragt, warum es wenig später über Mose heißt, er habe eine „unbeholfene Zunge“. Heute würde ich antworten, dass Mose wohl mächtig im schriftlichen Wort war und die fünf Bücher Mose schrieb. Für das gesprochene Wort stellte Gott ihm dann seinen Bruder Aaron zur Seite.

Und zu welchem Urteil kamen die beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus?

*„Einer aber, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige, der in Jerusalem weilt und nicht weiß, was dort geschehen ist in diesen Tagen? Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesus, dem Nazarener, der ein Prophet war, mächtig im **Werk und Wort** vor Gott und dem ganzen Volk.“*

– Lukas 24,18.19

Mose und Jesus erwiesen sich beide mächtig in ihren Worten und Werken.

Taufe

Mose zog nun aus Ägypten hinaus, bis er zum Schilfmeer kam. Nachdem die ägyptische Armee darin vernichtet worden war und er das Meer trockenen Fußes überquert hatte, begann die eigentliche Wüstenwanderung bis hin zum Berg Nebo, wo er starb.

Jesu ging von Galiläa an den Jordan zu Johannes dem Täufer, um sich von ihm taufen zu lassen. Dann begann Jesu Wirkungszeit bis hin zum Hügel Golgatha, wo er starb.

Gebote

Das nächste große und prägende Ereignis für Mose war sicher die Gesetzgebung am Sinai. Auch wenn die Gebote von Gott kamen, so werden sie doch als das Gesetz Mose bezeichnet. Mose erhielt nicht nur die von Gott geschriebenen Tafeln, sondern auch alle anderen Gesetze für den Dienst vor Gott und das Zusammenleben untereinander. So konnte Jesus dann auch sagen:

*„Er aber sprach zu ihm: Du sollst den Herrn, deinen **Gott, lieben** mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das größte und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: Du sollst **deinen Nächsten lieben** wie dich selbst.“*

– Matthäus 22,37–39

In der Bergpredigt griff Jesus diese ganzen Gebote auf und legte sie seinen Nachfolgern ans Herz. Dabei hat er nicht einmal neue Gebote gegeben, sondern im Prinzip Gottes eigentliche Beweggründe hinter dem Gesetz Mose verdeutlicht.

Wanderung

Dann brach Mose auf in Richtung des verheißenen Landes. Vieles passierte in dieser Zeit und alles diente dazu, das Volk in den Wegen Gottes zu unterweisen. Mose richtete das Volk und lehrte sie dadurch den Willen Gottes. Manchmal wurde das Volk auch geheilt, wie nach dem Biss der feurigen Schlangen.

Über Jesus berichtet Matthäus nach der Bergpredigt:

*„Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und **predigte** das Evangelium des Reiches und **heilte** jede Krankheit und jedes Gebrechen.“*

– Matthäus 9,35

Verklärung

Einmal kam Mose dem verheißenen Land ganz nahe, sodass er sogar Kundschafter aussenden konnte, von denen einer Josua war. Das verheißene Land war zum Greifen nah.

Und ging Jesus nicht deshalb auf den Berg, auf dem ihm Mose und Elia erschienen, um seinen Ausgang – oder „Exodus“ – zu besprechen, den er in Jerusalem erfüllen sollte? Jesus wurde sogar umgestaltet und das Reich Gottes war zum Greifen nah.

Abschlussworte

Aber die Zeit war noch nicht gekommen und für Mose ging der Weg noch weiter, bis alle gemusterten Kriegerleute in der Wüste gestorben waren. Er allein war übriggeblieben: 120 Jahre alt. Außer Josua und Kaleb waren alle anderen Männer jünger als 60 Jahre. Und jetzt gab er, als eine Art Testament, all seine Erkenntnis, alle seine Erfahrungen an diese neue Generation weiter. Es war sein letzter eindringlicher Aufruf, Gott zu folgen und das Leben zu wählen.

Finden wir nicht eine Parallele dazu bei Jesus, als er in seinen letzten Tagen ab dem Einzug in Jerusalem eine Rede nach der anderen hielt: vor den Pharisäern, vor den Schriftgelehrten, vor den Sadduzäern und vor dem ganzen Volk?

Vielleicht sollten wir auch nur den letzten Abend betrachten, als Jesus zum letzten Mal mit seinen Jüngern zu Tisch lag und sich danach geseht hatte, dieses Passa mit ihnen zu essen.

Am besten beschreibt Johannes Jesu Fürsorge für seine Jünger: Mit einer beispiellosen Geste machte er sich zum Diener und wusch seinen Jüngern die Füße. Jesus erklärte ihnen eindringlich, dass wir nur durch ihn

zum Vater kommen können, da er der Weg, die Wahrheit und das Leben sei. Er kündigte ihnen an, dass er sein Leben lassen würde für seine Freunde, die seine Gebote halten. Sie würden zwar Traurigkeit haben, aber wenn er sie wiedersehen werde, würden sie sich freuen. Und für die Zeit nach seiner Himmelfahrt sagte er ihnen den Beistand zu, den der Vater den Jüngern schicken würde.

Ja, Jesus lag es sehr am Herzen, all dies seinen Jüngern noch weiterzugeben, bevor er ans Kreuz ging.

Lied

Zurück zu Mose: Nachdem er seine Reden beendet hatte, sang er mit dem Volk das Lied des Mose. Gott hatte es ihn gelehrt und es sollte die Erinnerung wachrufen, dass sie ein für alle Mal aus Ägypten ausgezogen waren, dahin nicht zurückkehren sollten und nun vor dem verheißenen Land standen.

Interessanterweise wird auch bei Jesus erwähnt, dass sie noch ein Loblied gesungen hatten und dann an den Ölberg hinausgingen.

Tod und Auferstehung

Mose durfte nicht ins verheißene Land. Sein Auftrag war vollendet. Gott hatte ihn zur Ruhe gerufen, doch an Altersschwäche lag es wohl kaum:

*„Mose aber war 120 Jahre alt, als er **starb**. Sein Auge war nicht trübe geworden und seine Frische nicht geschwunden.“*

– 5. Mose 34,7

Jesus ging sodann in den Garten Gethsemane und rang darum, den Willen Gottes vollends auszuführen. Er wurde durch einen Engel gestärkt und konnte einige Stunden später ausrufen: *„Es ist vollbracht!“* (Joh 19,30).

Hier endet das Bild des Mose auf Jesus, bis letzterer sein Werk am Kreuz vollbracht hatte. Wenn wir nun die Charakterzüge von Mose beschreiben wollten, dann wohl mit diesen Worten:

„Der Mann Mose aber war sehr **demütig**, mehr als alle Menschen, die auf dem Erdboden waren.“

– 4. Mose 12,3

Diese Beschreibung erinnert uns sehr an Jesu Aussage:

„Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin **sanftmütig** und von Herzen **demütig**, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.“

– Matthäus 11,29

Warum können wir Ruhe finden? Weil Jesus das Lamm war – **das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt**, wie es Johannes bei Jesu Taufe bezeugte.

Trauer

„Und die Söhne Israel **beweinten** Mose in den Ebenen Moabs **dreißig Tage lang**; dann waren die Tage des **Weinens** der Trauer um Mose zu Ende.“

– 5. Mose 34,8

Es herrschte Trauer über den Tod von Mose. Auch Jesu Tod löste Trauer aus und seine Anhänger versammelten sich und weinten über das, was auf Golgatha geschehen war.

„Maria aber stand draußen bei der Gruft und **weinte**. Als sie nun **weinte**, **bückte sie sich vornüber in die Gruft [...]**“

– Johannes 20,11

Aber was sah sie da? Es hilft, sich den Anblick bildlich vorzustellen, der sich Maria bot, und dabei an den Versöhnungstag zurückzudenken:

*„[...] und [Maria] sieht zwei Engel in weißen [Kleidern] dasitzen, einen bei dem **Haupt** und einen bei den **Füßen**, wo der Leib Jesu gelegen hatte.“*

– Johannes 20,12

Mich erinnert die leere Grabstelle mit den beiden Engeln zur Rechten und zur Linken an die Bundeslade – genauer an den Sühnedeckel mit den zwei Cherubim zur Rechten und zur Linken. Und genau dorthin sollte ja der Hohepriester das vergossene Blut des Ziegenbocks sprengen.

Doch da war kein Leichnam mehr. Obwohl Maria eifrig danach suchte, fand sie ihn nicht. Was sie aber fand, war der Auferstandene:

*„Jesus spricht zu ihr: **Maria!** Sie wendet sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: **Rabbuni!** das heißt Lehrer.“*

– Johannes 20,16

Josua

Nachdem Mose gegenüber von Jericho gestorben und im Land Moab begraben worden war – obgleich niemand sein Grab bis heute kennt – wurde Hosea, der Sohn des Nun, den Mose in Josua umbenannt hatte, zu seinem Nachfolger eingesetzt:

*„Josua aber, der Sohn des Nun, war erfüllt mit dem **Geist der Weisheit**; denn Mose hatte seine **Hände auf ihn gelegt**. Und die Söhne Israel gehorchten ihm und taten, wie der HERR dem Mose geboten hatte.“*

– 5. Mose 34,9

Es war gewissermaßen ein nahtloser Übergang vom einen zum anderen. Aber wie wurde Josua eingeführt? Gleich viermal heißt es in Josua 1:

*„Sei **stark und mutig!** Denn du, du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, das ihnen zu geben ich ihren Vätern geschworen habe.“*

– Josua 1,6

Erinnert uns dies nicht an den starken Löwen von Juda, der überwunden hat und die Erlösten ins Reich Gottes führen wird?

Jericho

Begann nun unmittelbar der Einzug ins verheißene Land unter Josua? Noch nicht. Zunächst kommt diese seltsame Geschichte mit den zwei Kundschaftern, die Josua heimlich nach Jericho sandte. Warum? Benötigte er vielleicht einen Lagebericht für die beste militärische Strategie? Das halte ich für unwahrscheinlich. Dafür war ja auch ihr Auftrag viel zu allgemein:

„Geht, seht [euch] das Land an und Jericho!“

– Josua 2,1

Ich denke, hier brach die Zeit der Heiden an, dass auch aus ihnen gläubige Menschen errettet werden sollten. Aus Gottes Sicht war dies der Grund, warum die zwei Kundschafter genau bei Rahab landeten. Sie hatte jetzt die Gelegenheit, ihren starken Glauben nicht nur auszudrücken, sondern auch durch ihr Handeln an den Knechten Gottes zu bezeugen, sodass sie schließlich gerettet werden konnte. Aber nicht nur sie, sondern auch ihr ganzes Haus – alle, die bei ihr waren.

Ist dies nicht vergleichbar mit der Verkündigung des Evangeliums an die Heiden, damit auch sie zur Rettung gelangen?

Taufe

Die Kundschafter waren kaum zurück, da machte sich das Volk schon bereit und heiligte sich für den Durchzug durch den Jordan (vgl. Jos 3). Dieser Durchzug war wie eine Taufe für diese neue Generation, die in der Wüste geboren worden war.

Und die Taufe ist ja auch nach Jesu Himmelfahrt das Bekenntnis jedes Gläubigen, um sich mit seinem Tod und seiner Auferstehung zu identifizieren.

Gericht

In Josua 5 wurde nun ein neuer Bund mit der neuen Generation geschlossen, die in das verheißene Land gehen durften, darunter waren auch Josua und Kaleb. Von der alten Generation durfte jedoch niemand das Land betreten, auch Mose nicht.

*„Und der HERR sprach zu Josua: Heute habe ich die **Schande Ägyptens** von euch **abgewälzt**. Daher nennt man diesen Ort Gilgal bis zum heutigen Tag.“*

– Josua 5,9

Ist mit der Schande Ägyptens die Knechtschaft Ägyptens, also im übertragenen Sinn die Knechtschaft der Sünde gemeint, die abgewälzt wurde? Deshalb möchte ich dieses Ereignis mit dem Gericht vergleichen, das Jesus halten wird.

*„Und diese werden hingehen in die **ewige Pein**, die Gerechten aber in das **ewige Leben**.“*

– Matthäus 25,46

Hochzeitsmahl

Und als Nächstes feierten die Israeliten ein Fest, das Passahfest. Das Besondere daran war,

*„[...] und sie aßen von dem **Ertrag des Landes** am Tag nach dem Passah, ungesäuertes Brot und geröstete Körner, an eben diesem Tag.“*

– Josua 5,11

Das Manna hörte auf und das Volk ernährte sich zum ersten Mal von den Früchten des verheißenen Landes. Welch ein Fest!

Ist das nicht vergleichbar mit dem Fest, das Jesus feiern wird, wenn er wieder vom Gewächs des Weinstocks trinken wird? Ist es nicht ein Bild auf das Hochzeitsmahl des Lammes mit all denjenigen, die würdig erachtet wurden?

Einnahme Jerichos

Und erst jetzt begann die Eroberung des verheißenen Landes mit der Einnahme von Jericho. Aber damit war natürlich noch nicht das ganze Land eingenommen. Es war ein langer Prozess, der ganze sieben Jahre dauern sollte. Erst in Josua 14 heißt es dann:

*„[...] Und das Land hatte **Ruhe vom Krieg.**“*

– Josua 14,15

Das erinnert mich an unsere herrliche Hoffnung des Reiches Gottes, das Jesus bei seiner Rückkehr zusammen mit den Heiligen errichten wird. Auch dies wird ein Prozess sein, beginnend in Jerusalem, der sich dann über ganz Israel und schließlich über die gesamte Welt erstrecken wird. So deutete es Daniel beim zerschlagenen Standbild der Menschen an, wo der Stein langsam zu einem großen Berg wuchs, bis er die ganze Erde füllte (vgl. Daniel 2).

Und auch dieses Friedensreich Gottes wird Ruhe von den allgegenwärtigen Kriegen haben.

Schluss

Jesu Werk ist so groß, dass es von zwei Menschen als Bild dargestellt werden musste.

*„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht **Mitleid** haben könnte mit unseren **Schwachheiten**, sondern der in allem in gleicher Weise [wie wir] versucht worden ist, [doch] ohne Sünde.“*

– Hebräer 4,15

Hierfür ist Mose ein Bild, der sich immer wieder für sein Volk einsetzte. Beim Wechsel von Mose zu Josua haben wir den Tod und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus betrachtet. Beim letzten Passahmahl mit seinen Jüngern richtete Jesus seinen Blick ebenfalls in die Zukunft:

*„Ich sage euch aber, dass ich von nun an **nicht** mehr von diesem Gewächs des Weinstocks **trinken** werde bis zu jenem Tag, da ich es **neu** mit euch **trinken** werde in dem Reich meines Vaters.“*

– Matthäus 26,29

Ja, in diesem Reich heißt es dann über Jesus:

*„Und er trägt auf seinem Gewand und an seiner Hüfte einen Namen geschrieben: **König der Könige** und Herr der Herren.“*

– Offenbarung 19,16

All das Beschriebene über Mose und Josua *„widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist“* (vgl. 1Kor 10,11).

Und so gewiss Josua ins verheißene Land eingezogen ist, so gewiss wird auch Jesus das Reich Gottes aufrichten mit allen seinen treuen Nachfolgern.

5. Die symbolische Sprache der Propheten Israels

Gustav Bogner

Der Olivenbaum

Ein weiteres Symbol für die Nachkommen Abrahams ist der Ölbaum bzw. Olivenbaum, dessen Öl als Brennstoff für Öllampen diente. Aufgrund seiner heilenden Wirkung wurde es auch in der Medizin verwendet und darüber hinaus wurden sogar Könige, Propheten und Priester mit Öl gesalbt.

Das Olivenöl speist auch den siebenarmigen Leuchter, um die sieben Jahrtausende der Menschheitsgeschichte zu erleuchten. Das Licht dieses Leuchters aber ist der verheißene Messias:

„Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet.“

– Johannes 1,9

Dieser Ölbaum verdorrt niemals, noch wird er abgehauen. Das Wasser des Lebens ist seine Lebensquelle. Falls einige seiner Zweige fruchtlos werden, werden diese ausgeschnitten und stattdessen andere fruchttragende Zweige eingepropft (vgl. Röm 11,17–24). So wird aus den Gläubigen in Israel und aus den Gläubigen aller Nationen das Volk Gottes zusammengefügt zu einer geistigen Wohnstätte Gottes. Der Apostel Paulus beschrieb das mit den Worten:

„So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn.“

– Epheser 2,19–21

Aus Jeremia 11,16 erfahren wir, dass Gott Sein Volk Israel als einen grünen Ölbaum mit schön gewachsener Frucht bezeichnet. Das Bild des Olivenbaums wird nicht nur auf Gottes Volk angewendet, sondern auch auf einzelne Menschen. Im Psalm 52,10 wird der Gerechte mit einem immergrünen Ölbaum im Hause Gottes verglichen. Der Frevler dagegen wird mit einem Ölbaum verglichen, der seine Blüte abwirft und darum ohne Frucht bleiben wird (vgl. Hi 15,33.34).

In der nächsten Folge werden wir dann den Weinstock und den Weinberg – ebenfalls Symbole auf Gottes auserwähltes Volk Israel – näher beleuchten.

Die Strongs Konkordanz kurz vorgestellt

Natascha Ramsden

Der amerikanische Theologe James Strong (1822–1894) ist mit seiner Konkordanz zu Recht weltberühmt geworden. Erstmals wurde sie im Jahr 1890 veröffentlicht, dann immer wieder neu verlegt, zuletzt im Jahr 2010.

Es gibt die Strongs Konkordanz also seit 132 Jahren und in dieser Zeit ist dieses Nachschlagewerk ein Standardwerk geworden, ein nützliches Hilfsmittel für ein besseres Verständnis der Bibel.

Was aber nun macht dieses Werkzeug so interessant – was kann man damit machen? Und was ist eine Konkordanz überhaupt?

Vereinfacht gesagt ist eine Konkordanz eine alphabetische Liste der wichtigsten Wörter oder Satzteile eines niedergeschriebenen Werkes. Das Wort Gottes in seiner Urform und Bedeutung den Menschen näherzubringen, war James Strong ein besonderes Anliegen. Bekannterweise ist es ja das Beste, ein schriftliches Werk in seiner Originalsprache zu lesen, um die wahre Bedeutung des Textes besser zu erfassen. Darüber hat James Strong bestimmt gründlich nachgedacht, als er vor seiner aufgeschlagenen King-James-Bibel¹ saß. Was er wollte, war, eine Liste zu erstellen, die die übersetzten Bibelwörter direkt mit den Originalwörtern in Verbindung bringen konnte. Gerade den Lesern, die über keine Kenntnisse in den alten Sprachen verfügten, wünschte er eine Möglichkeit, den englischen Bibeltext an den Originaltext anzunähern.

¹ Die King-James-Bibel ist eine englische Übersetzung von 1611 und über einem Zeitraum von über vier Jahrhunderten mit vielen nachfolgenden Ausgaben zu einer Standardübersetzung für den englischsprachigen Raum geworden.

James Strong dachte nach und kam auf die grandiose Idee, die Originalwörter durchzunummerieren. In alphabetischer Reihenfolge würde jedes Originalwort mit einer eindeutig zugeordneten Nummer versehen werden. Bei den Originalwörtern sollte es sich um hebräische, aramäische und griechische Wortwurzeln handeln, die in zwei Verzeichnissen angelegt werden sollten:

Ein hebräisch-aramäisches Verzeichnis für die Bücher des Alten Testaments sowie ein griechisches Verzeichnis für die Schriften des Neuen Testaments².

Diese Verzeichnisse sollten es den Lesern ermöglichen, die Herkunft, die Bedeutung(en) und die Verwendung(en) eines Wortes in der Urschrift herauszufinden. Strong rief nun das Konkordanz-Projekt ins Leben, das unter seiner Leitung und dem Mitwirken vieler Beteiligten ein neuartiges, umfassendes Hilfsmittel hervorbrachte. Jeder Interessierte war mit diesem Werk schnell und einfach in der Lage, der Bedeutung eines Wortes auf den Grund zu gehen. Mit diesem Hilfsmittel ließ sich aber auch besser begreifen, dass der Sinn eines Wortes nicht ohne seinen Textzusammenhang erschlossen werden kann.

Die besagten Strong-Nummern finden sich auch in deutschen Bibelübersetzungen. In digitaler Form kann die Strong-Konkordanz auch im Internet aufgerufen werden (Online-Bibel). Die Luther Übersetzung von 1912 wie auch die Schlachter Übersetzung von 1951 sind mit den Strong-Nummern verknüpft und frei abrufbar, allerdings auch stellenweise fehlerhaft.

Eine weitere Bibelübersetzung mit der Strong-Codierung ist die Elberfelder Übersetzung von 1905 sowie die Elberfelder Übersetzung der Edition CSV Hückeswagen von 2005, die die Strong-Nummern weitgehend korrekt enthält, allerdings kostenpflichtig ist.

² H1 bis H8674 für die hebräischen und aramäischen Stammwörter, G1 bis G5624 für die griechischen Stammwörter.

Abschließend soll ein kurzes Schema den Aufbau der „The Exhaustive Concordance Of The Bible“ – so der englische Originaltitel, der mit „Die ausführliche Konkordanz zur Bibel“ übersetzt werden kann – veranschaulichen:

Haupt-Konkordanz

- ▶ listet Begriffe in Englisch und zeigt, wo der jeweilige Begriff im englischen Bibeltext vorkommt

Anhang zur Haupt-Konkordanz

- ▶ Ergänzungen

Vergleichende Konkordanz

- ▶ Wortliste englischer Begriffe mit erklärenden Alternativbegriffen

Ein präzises Wörterbuch der hebräischen Bibel mit ihrer Wiedergabe im englischen Bibeltext

- ▶ alphabetische Liste hebräischer Wörter (nummeriert von 1–8674) mit Kurzerklärungen in Englisch

Ein präzises Wörterbuch der Wörter des griechischen Testaments mit der Wiedergabe im englischen Bibeltext

- ▶ alphabetische Liste griechischer Wörter (nummeriert von 1–5624) mit Kurzdefinitionen in Englisch

Der Preis ist bezahlt

Kommentar zur Tageslese am 1. Dezember nach dem Leseplan von Robert Roberts: Jona 1

Stan Thomas

Die Geschichte von Jona ist einmalig. Jona ist der Einzige, von dem die Bibel berichtet, dass er seinen Fahrpreis bezahlte. Gott hatte Jona beauftragt, nach Osten in die große Stadt Ninive zu fahren. Dieser lehnte seinen Auftrag aber ab. Er bestieg ein Schiff, das in die entgegengesetzte Richtung fuhr und glaubte, sich so seiner Verantwortung entziehen zu können. Das Schiff nahm Kurs auf Tarsis, das Richtung Westen lag. Tatsächlich handelte Jona rückschrittlich, nicht fortschrittlich. Sein Ungehorsam brachte ihn in große Schwierigkeiten. Und dafür hatte er auch noch gezahlt.

Wenn Gott nicht eingegriffen und ihn gerettet hätte, hätte er mit seinem Leben bezahlen müssen. Wenn wir uns auf den Weg der Sünde begeben und in entgegengesetzter Richtung zu Gott laufen, dann zahlen wir dafür einen Preis. Doch Gott hat den Preis für unseren Zugang zu Seinem Königreich längst bezahlt. Der Preis für die Erlösung ist beglichen, und zwar mit dem „kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken“ (1Petr 1,19). Gott ruft uns auf den Weg der Gerechtigkeit in Sein herrliches Reich. Wie unklug wäre es, Sein Angebot zu verschmähen und in die entgegengesetzte Richtung zu gehen, auf den Weg der Sünde in den Tod? Wir können nicht davon ausgehen, dass wir wie Jona aus unserer Verblendung gerettet werden. Wenn wir auf dem Weg der Sünde bleiben, werden wir mit Sicherheit den Preis dafür bezahlen müssen.

Ursprünglich erschienen in *The Christadelphian*, 1976, zusammengefasst in *The Bedside Watchman* von Alfred Nicholls. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

Gott erbarmt sich über den Reumütigen

Kommentar zur Tageslese am 2. Dezember nach dem Leseplan von Robert Roberts: Jona 3

Robert Roberts

Gottes gütiger Charakter zeigt sich am Beispiel von Ninive auf eine Weise, die jeder leicht erkennen kann. Einer großen Stadt, die wie alle großen Städte (und übrigens auch die kleinen) dem bösen Leben verfallen war, drohte in vierzig Tagen die Zerstörung. Die höchsten Berater und der König hörten die von Jona verkündete Androhung und ordneten daraufhin ein Fasten an. Auch äußerlich zeigte sich ihre Demut, denn sie hüllten sich in Sacktuch. Das taten alle Bewohner der Stadt. Jahweh sah ihre Reue und es rührte Ihn zu Mitleid. Er setzte die Vollstreckung des Urteils aus – sehr zum Leidwesen von Jona, der sich als Verkünder einer Strafe, die nicht eintreten würde, diskreditiert fühlte.³

³ Doch Jona wusste zu diesem Zeitpunkt nicht, dass hundertdreißig Jahre nach seinem Tod die assyrische Hauptstadt Ninive von den Babyloniern und Medern erobert und vollständig zerstört werden würde. Somit würde sich seine Prophetie dennoch erfüllen (Anm. d. Übersetzers).

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Season of Comfort“, Seite 70, zusammengefasst in *The Bedside Watchman* von Alfred Nicholls. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

Herausgeber: Christadelphian-Gemeinde Esslingen
Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen
www.christadelphian-es.de



Verantwortlich für den Inhalt

- Micha Imhof
- Martin Bogner

E-Mail: info@pruefetalles.de

Unsere Versammlungen

Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen

- Sonntag: 10:00 Uhr | Gottesdienst mit Gedächtnismahl
- Mittwoch: 20:00 Uhr | Bibelstudium

Schauen Sie gerne einmal vorbei. Wir freuen uns auf Sie!

Weitere Gemeinden: www.christadelphian.de

Alle unsere Schriften sind durch Spenden bezahlt. Wir können sie Ihnen deshalb kostenlos überlassen. Dennoch freuen wir uns über jede Gabe, durch die das Evangelium verbreitet werden kann.

Bankverbindung:

Christadelphian-Gemeinde Esslingen/Neckar
Kreissparkasse Esslingen

IBAN: DE78 6115 0020 0000 1141 61 | **BIC:** ESSLDE66XXX SVWZ

Verwendungszweck: „Prüfet Alles“ oder „Literatur“

Möchten Sie künftig das PA in digitaler Version erhalten? Teilen Sie es uns mit, per Post oder Mail. Alle bisher erschienenen Artikel finden Sie in unserem Archiv unter: www.pruefetalles.de

